

## **Eröffnungsansprache des 1. Vorsitzenden anlässlich des Bundeskongresses 2017**

**vom 15. – 17. 11. 2017 in Berlin**

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Mitglieder des Ganztagsschulverbandes,

dieser Kongress ist in mehrfacher Hinsicht ein besonderer Kongress.

1. Das Interesse an unserer Tagung ist dieses Jahr sehr gewachsen, haben wir doch mit 400 Teilnehmern und Teilnehmerinnen 100 Besucher mehr als im Schnitt der vergangenen 4-5 Jahre.
2. Wir tagen in der Hauptstadt, in einer Zeit in der Bildung endlich mal wieder zu einem bundespolitisch relevanten Thema wurde.
3. Wir haben die Kongressarchitektur mutig verändert und die pädagogische Ausrichtung unseres Kongresses in ihre Hände gelegt. Die neue Struktur: Vorträge an Tag 1, eine pädagogisch motivierte Arbeitsphase an Tag 2 und der Blick in die Praxis an Tag 3 ist ein vielversprechendes Experiment, dessen inhaltlicher Gestaltung und schlussendlicher Bewertung wir gespannt entgegensehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen die Parteien, die zurzeit in den Verhandlungen für eine Regierungskoalition stecken, haben sich im Wahlkampf – auch durch unser stetiges Bohren – zur Ganztagschule positioniert. Grüne und FDP wollen die Finanzierung der Schulen stärken und stellen dazu das von uns bekämpfte Kooperationsverbot zur Disposition. Beide Parteien sehen in der ganztägigen Bildung und Betreuung eine Notwendigkeit höchster Priorität, die Grünen haben im Wahlkampf sogar ein Milliarden schweres Programm des Bundes für den Ausbau der Ganztagschulen angekündigt. Nicht genug damit, selbst CDU und CSU versprochen, den flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuung über die Kindergartenzeit hinaus bis zum Ende der Grundschule zu verwirklichen.

Wir können nach mehr als einem Dutzend Jahren mit bundespolitischer Abstinenz in Sachen des Ganztagschulausbaus gewissermaßen positiv gespannt auf die Ergebnisse der Verhandlungen warten. Aber noch ist nichts vereinbart. Mit zahlreichen Presseerklärungen versuchten wir die Politiker nicht erfolglos zu beeinflussen. Haben wir doch in Sachen Ganztagschulausbau viele starke Verbündete in der Gesellschaft. Gewerkschaften und Industrie, Handwerkskammern und Handelskammern sowie bildungspolitisch engagierte Stiftungen (u. a. Bertelsmann, Vodafone, Mercator und Bosch) reden dem Ausbau der Ganztagschulen das Wort. Kurz und gut: Argumente und engagierte Streiter für unsere Sache sind nicht das Problem. Der politische Wille und die Kraft für die dringend notwendigen Veränderungen, nämlich bundesweites finanzielles Engagement und eine überfällige Standardisierung der Ganztagschulentwicklung haben in der Vergangenheit gefehlt. Wir erwarten viel von einer Koalitionsvereinbarung und einer neuen Regierung.

Was sind nun unsere zentralen Erwartungen?

Ich will mal drei Aspekte ansprechen.

1. Bildungspolitik ist Ländersache. Diese in unserer Verfassung verankerte Regel führt in den deutschen Schulen zu einer Unübersichtlichkeit, die in der Welt unübertroffen ist. Das zeigt sich u. a. in den Begriffen und den dazugehörigen Inhalten rund um das Thema Ganztagschule. Wenn das denn dazu führen würde, dass Mütter und Väter überall in Deutschland sich darauf verlassen könnten, dass ihre Kinder in den Schulen zeitlich ausreichende Betreuung finden und die schulische Ausbildung überall in Deutschland zu vergleichbar guten Ergebnissen führt, dann wäre es schön. Aber namhafte Bildungsstudien zeigen die gewaltige Ungleichheit in den Ergebnissen der schulischen Ausbildung und große Defizite bei der Betreuung der Kinder von berufstätigen Eltern. Lebenschancen werden durch den Wohnort und so entscheidend wie in keinem anderen OECD-Land durch die sozio-ökonomische Herkunft bestimmt, zugeteilt bzw. vorenthalten. Es ist in der Hauptsache das Problem, dass die Investitionen in Bildung eigentlich den speziellen örtlichen Gegebenheiten und sozialen Herausforderungen Rechnung tragen müssten. Gerade in problembelasteten Kommunen fehlt es jedoch an finanziellen Mitteln die Schulen personell und sachlich so auszustatten, dass Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler verbessert werden. Aber auch die Schulbauten selbst lassen vielerorts zu wünschen übrig. Vor den Bundestagswahlen startete die Stiftung Bildung die Kampagne „Einstürzende Schulbauten“. Damit wollten die Initiatoren auf den teilweise miserablen Zustand vieler Schulen hinweisen und die Mitverantwortung des Bundes anmahnen. Die Länder allein sind auf beiden angesprochenen Gebieten mehrheitlich überfordert. Der Bund muss sich finanziell engagieren. Das Kooperationsverbot muss fallen.
2. Der Grundsatzstreit darüber, was eine Schule zur Ganztagschule macht, verschärft das Problem. Väter und Mütter sind verwirrt, erwarten sie doch von der Ganztagschule und mehr als 60% der Schulen nennen sich Ganztagschule eine ihren Bedürfnissen entsprechende Öffnungszeit und ein ausgleichendes, förderndes, familienfreundliches Bildungsangebot. Wenn sie sich mit diesen Gedanken an eine nahe Schule wenden, so stoßen sie auf sehr unterschiedliche Produkte. Das bewegt sich in zahllosen Nuancen von der Schule mit Hortkooperation, der Schule mit Nachmittagsbetreuung, der Schule mit Nachmittagsangebot über die offene und teilgebundene bis hin zur gebundenen Ganztagschule mit von Bundesland zu Bundesland auseinanderdriftenden Worthülsen. Hier ist unseres Erachtens eine Standardisierung dringend notwendig, nicht nur der Begriffe sondern insbesondere der Definition von Qualität in Bildung und Betreuung. Denn davon sind wir im Ganztagschule überzeugt, wenn es eine schulische Organisationsform gibt, die dazu beitragen kann, dass die Kinder aus benachteiligten und bildungsfernen Familien bessere Bildungschancen haben, dann ist es die Ganztagschule mit ihrem erweiterten Zeitbudget, dem zusätzlichen pädagogischen Personal und den damit

verbundenen Fördermöglichkeiten. Das Potential der Ganztagschulen in Sachen Bildung wurde bisher von der Politik nicht erkannt.

3. Die schulische Realität ist doch so: Schulen sind meist nicht von Beginn an voll ausgebaute Ganztagschulen. Vielmehr sind sie auf dem Weg, auf einem Weg der Entwicklung, der durch die je speziellen Bedingungen und Herausforderungen vor Ort geprägt ist. Um diesen Weg erfolgreich zu gehen, benötigt jede Schule einerseits eine Vorstellung davon, was alles zu einer Ganztagschule gehört, das wären beispielsweise die bundeseinheitlich zu definierenden Standards von entscheidender Bedeutung und andererseits benötigen Schulen einen pädagogischen Spielraum, der es ihnen erlaubt, sich innerhalb der Standards eigene Lösungen und Schritte also Ziele vorzunehmen und anzustreben. Es geht letztlich um die Antwort auf die Frage, welche innerschulischen pädagogischen und organisatorischen Konzepte und Vorhaben garantierten unseren Schülerinnen und Schülern optimale Bildungschancen und den Eltern und Familien die Vereinbarkeit von Schule und Beruf. Dafür brauchen die Schulen einen pädagogisch organisatorischen Freiraum.

Welche Fakten brachten die Studien des Jahres 2017?

- Seit 2002/03 gibt es einen Aufwärtstrend beim Ausbau der Ganztagschulen: Im Jahr 2016 besuchen 38% der Schüler- und Schülerinnen eine Ganztagschule, 2002 war es nur einer von zehn, parallel zum Ganztagsausbau erhöhen sich in Deutschland beispielsweise die Zahl der Hochschulzugangsberechtigungen, mehr Förderschüler werden in Allgemeinbildenden Schulen unterrichtet und durch die StEG-Studien wurde u. a. festgestellt, dass bei einer permanenten und hohen Teilnahmequote Ganztagschüler und Ganztagschülerinnen seltener sitzenbleiben, ein verbessertes Sozialverhalten zeigen, eine höhere Motivation und ein positives Selbstbild aufweisen.
- Der mehrfach aufgelegte Chancenspiegel zeigt, es bestehen nach wie vor immense Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. So haben sozial Benachteiligte im deutschen Bildungssystem immer noch geringere Chancen, Schüler/innen mit Migrationshintergrund sind davon besonders betroffen (Bertelsmann beobachtet hier in der jüngsten Studie sogar eine steigende Tendenz) und es gibt äußerst krasse Unterschiede zwischen den Bundesländern (Hamburg 62% Schulabgänger mit Hochschulticket / Sachsen-Anhalt 27% mit Hochschulticket). Diese Unterschiede haben auch etwas damit zu tun, dass es von Land zu Land sehr unterschiedliche Ganztagskonzeptionen gibt. Jörg Dräger (Bertelsmann Stiftung) sagt: „Bessere Chancen für alle Schüler gibt es nur, wenn Bund und Länder mehr in die Schulsysteme investieren und gemeinsame Qualitätsstandards für ganztägige und inklusive Schulen vereinbaren. Wir brauchen einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz, damit der Reformeifer nicht erlahmt.“(Zitat aus Chancenspiegel Schule 2017).
- Die Nachfrage nach offenen und gebundenen Ganztagsplätzen ist noch immer höher als das Angebot (Chancenspiegel), die Nachfrage ändert sich u. a. mit der Dauer der

Anwesenheitsverpflichtung, bis 15 Uhr wird eher akzeptiert als bis 16 Uhr (Jako-O-Studie/Emnid 2015)

- „Mehr Schule wagen“, die gemeinsame Studie der Stiftungen Mercator / Bertelsmann / Robert-Bosch und Vodafone, veröffentlicht am 15.05.2017, konzentriert sich ebenfalls auf die Qualitätsfragen und nicht auf das Scheinproblem offen versus gebunden. Sie wollen ebenfalls in der Qualitätsdiskussion bundesweite Standards, die auf eine allgemein hohe Schulqualität abzielen und fordern beispielhaft:
  - Öffnungszeiten mit Kernzeiten
  - Abschaffung der Hausaufgaben
  - mehr Personal
  - mehr Gestaltungsspielräume für die einzelne Schule.
- Die „4. JAKO-O Bildungsstudie 2017“ mit dem Untertitel „Eltern beurteilen Schule in Deutschland“ zeigt einmal mehr, dass es aus Elternsicht zwar Fortschritte in Bezug auf Ganztagschulen gibt, aber noch viel zu tun bleibt. Nach wie vor gebe es Deutschland einen viel zu hohen Zusammenhang zwischen Herkunft und Schulerfolg, so Prof. em. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann von der Universität Bielefeld und der Ausbau von Ganztagschulen sei ein wesentliches Element im Kampf um mehr Bildungsgerechtigkeit. Mit 72 % wünschten sich fast drei Viertel der Eltern eine Ganztagschule für ihr Kind (2014: 70 %). Tatsächlich einen Ganztagsschulplatz haben derzeit jedoch nur 47 % (2014: 39 %). Hier zeige sich eine deutliche Diskrepanz zwischen Elternwunsch und Realität, so Klaus-Jürgen Tillmann. Außerdem sehen Eltern bei den gegenwärtigen Ganztagschulen teilweise erhebliche Qualitätsdefizite. Zum Beispiel bei der individuellen Förderung, der Hausaufgabenbetreuung, den Gesprächen zwischen Eltern und Pädagogen oder der Verknüpfung von Unterricht und außerunterrichtlichen Angeboten. Das Ergebnis mache deutlich, dass es nicht nur darum gehe, das Angebot an Ganztagschulen weiter kräftig auszubauen, sondern auch ihre pädagogische Qualität zu verbessern.
- Am 17. Oktober 2017 erschien die Studie „Gute Ganztagschule für alle“ von Dirk Zorn und Klaus Klemm. Sie reden einem beschleunigten Ausbau des Ganztags das Wort mit dem Ziel bis zum Jahr 2025 für 80% der Schüler und Schülerinnen einen Ganztagsplatz anzubieten. Dafür müssen weitere 3,3 Mio. Ganztagsplätze geschaffen werden. Unter Berücksichtigung steigender Schülerzahlen und adäquater Qualitätsstandards werden für diesen Ausbau rund 31.400 zusätzliche Lehrkräfte sowie 16.200 weitere pädagogische Fachkräfte (Erzieher, Sozialpädagogen, etc.) benötigt. Jährlich fielen dafür etwa 2,6 Mrd. Euro an zusätzlichen Personalkosten an. Um die notwendige räumliche Infrastruktur aufzubauen, müssten die kommunalen Schulträger insgesamt rund 15 Mrd. Euro investieren. Und so Jörg Dräger: „Der Ganztagsausbau ist von den Eltern gewollt, pädagogisch geboten und finanziell machbar. Wir brauchen jetzt einen nationalen Kraftakt für gute Ganztagschulen. Bund, Länder und Kommunen können die nötigen Investitionen nur gemeinsam bewältigen“. Zum Ausbau gehören die Verankerung eines Rechtsanspruches und die

bundesweite Verständigung über Qualitätsstandards. „Entscheidend für gute Lernchancen im Ganzttag ist, dass qualifiziertes pädagogisches Personal und Lehrkräfte auch am Nachmittag in der Schule präsent sind, um den Schülern hochwertige Lernangebote zu machen.“

Unser Kongress „Ganztags(t)räume – Wenn Raum und Pädagogik zusammen wirken ...“ ist in erster Linie ein pädagogischer Kongress, der sich an alle mit Schule befassten Institutionen und Personen wendet. Sie als Pädagoginnen und Pädagogen, als Studierende oder als wissenschaftlich Tätige aber auch Sie als in der Schulverwaltung Tätiger oder Sie als Architekt, Schulbauplaner oder als Kooperationspartner einer Schule im weitesten Sinne kennen alle die von mir benannten Fakten und Studien mit ihren Ergebnissen und Forderungen für die Schulpolitik und die schulische Praxis. Auf diesem Kongress möchten wir Ihnen vielfältige Anregungen geben und Zeit und Raum öffnen, ihre Praxis gemeinsam mit Gleichgesinnten zu reflektieren. Heute erhalten sie einen Eindruck von einer beeindruckenden Ganzttagsschullandschaft hier in Berlin, die nicht nur wegen des städtischen Charakters eine umfassendere Ausbaustufe erreicht hat als es in so mancher anderen Gegend in Deutschland der Fall ist. Wir wollen im anschließenden Hauptvortrag gemeinsam mit Frau Ulrike Kegler, der Schulleiterin der Montessori-Schule in Potsdam, die mit ihrem Thema „In Zukunft lernen wir anders“ bundesweit für Furore sorgte und viele positive Entwicklungen anstieß, über unser Tagungsthema nachdenken.

Der Donnerstag steht ganz im Zeichen von Open Space, einem für unsere Kongresse völlig neuen Arbeitsformat. „Heute träumen – morgen machen Wenn Raum und Pädagogik zusammen wirken“, damit wollen wir Sie und zwar ausnahmslos jeden von Ihnen in den Mittelpunkt des Geschehens rücken. Wir haben weder Workshops noch Vorträge zusammengestellt oder Inhalte, denen Sie nur noch brav folgen müssen, vorstrukturiert, denn nur das, was Sie bewegt, was Sie an Kenntnissen und Erfahrungen haben und was Sie thematisch umtreibt, das wird im Rahmen von Open Space zum Gegenstand des Kongresses. Wir sind positiv gespannt.

Schließlich schwärmen wir am Freitag nach dem Vortrag von Olaf-Axel Burow „Abschied vom Klassenraum“ wie alle Jahre hinaus in die Schulen in der Nähe des Tagungsortes, um mit prallem Leben gefüllte schulische Praxis im Wortsinn zu erfahren. Austausch und Begegnung stehen im Mittelpunkt der Schulbesuche. Wie wir überhaupt hoffen, dass es Ihnen gelingt, sich durch Ihre aktive Teilnahme in den nächsten Tagen neue Horizonte zu erschließen, Kooperationen anzubahnen und Netzwerke zu knüpfen.

Öffnen Sie sich den Angeboten unserer Werbepartner und Aussteller, die nicht nur des Geschäftes wegen teilnehmen, sondern ebenso wie wir Pädagogen und Pädagoginnen untereinander im Kontakt und im Austausch mit Ihnen, den Kongressbesuchern und -besucherinnen, nach Bestätigung und Anregungen suchen.

Als Ganztagsschulverband sehen wir in unseren jährlichen Kongressen das geeignete Forum zur Standortbestimmung und zur umfassenden Fortbildung. Wir wollen, dass Sie Anregungen erhalten, sich vergleichen, gegenseitig bestätigen sowie fremde und eigene Praxis kritisch in Frage stellen können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolg- und ertragreichen Kongress.

Aktuelle Quellen:

- Alles über / von / aus den Studien zur Entwicklung der Ganztagsschulen  
<http://www.projekt-steg.de/ticker>
- 4. JAKO\_O Bildungsstudie, Eltern beurteilen Schule in Deutschland, 22.06.2017,  
Internet: <http://www.jako-o.de/bildungsstudie--00001036/>
- 3. JAKO-O Bildungsstudie, Was Eltern für ihre Kinder vom Schulsystem fordern,  
Internet: <http://www.jako-o.de/null--00127000/>
- Mehr Schule wagen – Stiftungen legen Empfehlungen für bessere Ganztagsschulen vor,  
Internet: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2017/mai/mehr-schule-wagen-stiftungen-legen-empfehlungen-fuer-bessere-ganztagsschulen-vor/>
- Chancenspiegel 2017, Bertelsmann Stiftung, Bessere Chancen für Schüler, aber Unterschiede zwischen den Bundesländern wachsen,  
Internet: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/bessere-chancen-fuer-schueler-aber-unterschiede-zwischen-bundeslaendern-wachsen/>
- Gute Ganztagsschule für alle, Studie der Bertelsmann Stiftung zum Ausbau der Ganztagsschulen, <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/gute-ganztagsschule-fuer-alle/>